

Predigt zu Amos 5 von Pfarrer Harald Wagner

„Dass Recht ströme wie Wasser und Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“

So lautete das Motto der 25. Ökumenischen Friedensdekade 2004.

Dieser Satz ist dem 5. Buch des Propheten Amos, des „Sehers aus Juda“, wie man ihn auch genannt hat, entnommen. Das Buch Amos ist ein Buch der Prophetie und des Protestes gegen die Ausbeutung armer Leute. Der Prophet Amos - von Haus aus Schafzüchter und Maulbeerbaumveredler, ein Laie also, kein Priester am Tempel - trat auf, als in Israel die Oberschicht in Saus und Braus in unvorstellbarem Luxus lebte und die arme Landbevölkerung in Armut und Schuld-Knechtschaft versank. Die Großgrundbesitzer reißen Haus um Haus, Acker um Acker an sich. Alles verwandeln sie in Geld.

Amos erzählt von Getreidehändlern, die von unerträglicher Gier getrieben waren. „Wir wollen mit Geld die Hilflosen kaufen und für ein paar Sandalen die Armen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld“, so zitiert Amos einen Reichen. „Feiertage, an denen sie keine Geschäfte machen können, finden sie unerträglich“ (Originalzitat Amos). Diese reiche Oberschicht dominierte auch die Rechtsprechung. Die Richter waren korrupt und beugten das Recht der Armen. Auch die Religion, der Kult, wird Teil der Korruption der Gesellschaft. Die Priester geben ihre Weisungen und die Kultpropheten ihre Orakel nur noch für Geld. Und die von der Oberschicht reichlich gefeierten religiösen Feste verschleiern Unrecht und Unterdrückung und legitimieren den Unrechtszustand als gottgewollt. Da bricht die Stunde des Amos an. Dagegen erhebt sich die Kritik des Propheten Amos. So tritt er, der Schafzüchter, in einem der schönen Gottesdienstes der Reichen auf und spricht sein prophetisches Urteil in der Art eines Gottesbescheides eines Priesters im Namen Gottes. Statt Wohlfühlreligion harte Kritik: Gott will Recht und Gerechtigkeit. „Ich hasse das Geplärr eurer Lieder und euer schönes Harfenspiel. Ich kann eure fetten Opfer nicht riechen. Ich, der Gott der Gerechtigkeit, will Recht und Gerechtigkeit für die Armen und Unterdrückten“. Recht und Gerechtigkeit sind nach den Psalmen die Stützen von Gottes Thron. Denn Gott will Recht und Gerechtigkeit, Gottesdienst im Alltag der Welt.

Dietrich Bonhoeffer wird dies aufnehmen, und wir haben es schon einmal im Gottesdienst gehört mit seinem berühmten Satz: „Nur wer für die Juden schreit, darf gregorianisch singen“. Wenn Amos von Gerechtigkeit redet, liebe Gemeinde, dann meint er eine solidarische Gemeinschaftsordnung, einen gerechten Interessenausgleich zum Wohle aller, vor allem aber der Schwachen. Gerechtigkeit ist die Wiederherstellung der gestörten Gemeinschaft, eine Ordnung der Barmherzigkeit und der Solidarität mit den Schwachen.

Die Botschaft des Propheten Amos warnt davor, sich in die religiöse Welt, in eine Spiritualität der Innerlichkeit zurückzuziehen und die Welt sich selbst zu überlassen. Gott kümmert sich um die Armen in dieser Welt und will, dass seine Kirche ihm folgt, in Barmherzigkeit und Solidarität folgt.

„Dass Recht ströme wie Wasser und Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach“ steht auch auf dem Denkmal der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung in Montgomery, Alabama, im Süden der USA. Diesen Satz aus dem Buch Amos hat Martin Luther King in seiner ersten Ansprache zum Auftakt des Busboykottes in Montgomery zum ersten Mal gebraucht. *Until justice rolls down like waters and righteousness like a mighty stream.* Auf diesem Denkmal stehen dann auch die Namen von vielen Frauen und Männern, die für Recht und Gerechtigkeit ihr Leben gelassen haben.

Liebe Gemeinde !

Im August dieses Jahres fand in Accra, Ghana, die Vollversammlung des reformierten Bundes statt. Der Reformierte Bund ist ein Zusammenschluss von reformierten Kirchen weltweit mit vielen Mitgliedern im Süden. Sie stellen die Frage der Gerechtigkeit angesichts der weltweiten Globalisierung. Die Teilnehmer der Vollversammlung besuchten die ältesten Sklavenburgen Elmina und Cape Coast. In diesen Verliesen wurden 300 Jahre lang durch die Europäer die Sklaven eingekerkert, bis sie in die Neue Welt oder nach Europa verschifft wurden. Afrika verlor 70 Millionen der besten und kräftigsten Afrikaner. Davon erreichten aber nur 15 Millionen ihre Bestimmungsort, die anderen kamen nach unendlichem Leiden und Entwürdigungen ums Leben. Dort wurde auch erinnert, dass der Reichtum des Westens auf Raub, Völkermord und Zwangsarbeit unterworfenen Völker aufgebaut ist. Durch die sogenannte „Tür ohne Rückkehr“ sind die Sklaven zu den Schiffen hinuntergestiegen. Aber am meisten verstörte die Teilnehmer der Vollversammlung der Anblick der Kapelle. Sie lag über dem Verlies der Sklavinnen. In ihr feierten die holländischen Sklavenhändler und Soldaten ihre rechtgläubigen Gottesdienste, während unter ihren Füßen die Afrikanerinnen in Ketten lagen. Und diese Kapelle über den Verliesen und Kerkern ist ein Symbol für unsere in unten und oben gespaltene Welt. So heißt es auch in dem Abschlussdokument des Reformierten Bundes, dem alle Vertreter des reformierten Bundes zugestimmt haben: „Denn unsere heutige Welt ist gespalten zwischen denen, die bequem und zufrieden Gottesdienst feiern und denen, die durch die weltwirtschaftliche Ungerechtigkeit und die ökologische Zerstörung verklavt sind und immer noch leiden und sterben.“

In einer gemeinsamen Stellungnahme haben die Teilnehmer der Vollversammlung des Reformierten Bundes ein Bekenntnis formuliert. Dass dem alle zustimmen konnten, wird als „Wunder von Accra“ bezeichnet. In ihm kommt zum Ausdruck, was es heißt, Christus heute zu bekennen angesichts einer globalisierten ökonomischen Gewalt:

24. **Wir glauben**, dass Gott ein Gott der Gerechtigkeit ist. In einer Welt voller Korruption, Ausbeutung und Habsucht ist Gott in einer besonderen Weise der Gott der Notleidenden, der Armen, der Ausgebeuteten, der ungerecht Behandelten und der Missbrauchten (Ps 146,7-9). Gott fordert gerechte Beziehungen zu allen Geschöpfen.

25. **Darum sagen wir Nein** zu jeder Ideologie und jedem wirtschaftlichen Regime, das den Profit über die Menschen stellt, das nicht um die ganze Schöpfung besorgt ist und jene Gaben Gottes, die für alle bestimmt sind, zum Privateigentum erklärt. Wir weisen jede Lehre zurück, die zur Rechtfertigung jener dient, die einer solchen Ideologie im Namen des Evangeliums das Wort reden oder ihr nicht widerstehen.

26. **Wir glauben**, dass Gott uns dazu aufruft, uns an die Seite der Opfer der Ungerechtigkeit zu stellen. Wir wissen, was der Herr von uns fordert, "das Gerechte zu tun, Liebe zu üben, und demütig zu sein vor unserem Gott (Micha 6,18]. Wir sind dazu aufgerufen, uns gegen jede Form der Ungerechtigkeit in der Wirtschaft und gegen die Zerstörung der Erde zu wenden, damit "das Recht ströme wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach" (Amor 5,24).

Amen